

## Region

# In der Sonne brennt noch viel Potenzial

**Spiez** Genau am 20. Geburtstag präsentierte Spiezsolar eine Erfolgsgeschichte, die niemals zu Ende gehen soll.

**Guido Lauper**

«Als wir am 5. März 1999 im Bahnhofbuffet die Genossenschaft Spiezsolar gründeten, klopfte mein Herz höher als heute, weil ungewiss war, wie gross das Interesse an Fotovoltaik (FV) sein würde», erinnerte sich der erste Präsident Klaus Aegerter. Es kamen rund 70 Leute – nicht ganz so viele wie vorgestern ins Lötschbergzentrum –, die mehrere Tausend Franken zeichneten, womit auf der Schulanlage Längenstein am 9.9.99 die erste Anlage ans Netz ging; die 2006 auf den heutigen Stand erweitert werden konnte.

Die zwölf Jahre dauernde Pionierphase habe bei den Engagierten viel Kraft und Substanz verbraucht und verdiene einen «sehr grossen Dank», sagte Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner, da FV damals noch nicht in aller Munde gewesen sei. So bezeichnete sie den Neuanfang von 2011 als «grosse Überraschung». Brunner verwies auf den zweiten Präsidenten Cyril Eberhart, der dazumal die Energiewendegenossenschaft EWG für Selbstbauanlagen ins Leben

gerufen, den Berner Unternehmerpreis 2017 und 2018 den deutschen «Solarrebell» erhalten hatte. Eberhart selber hielt fest: «Mit FV kann jeder mithelfen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu senken.» Gesenkt werden sollen mit den Selbstbau-FV-Anlagen die Preise, damit sich (fast) jeder eine solche leisten kann. Bis jetzt seien 250 mit Strom für rund 1000 Haushalte gebaut worden.

### Gemeinde ist selber aktiv

«Die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Spiez» rühmte der jetzige Präsident Ruedi Steuri. Bei den Dachsanierungen setze die Verwaltung auf FV und spare Kosten. Nach dem Längenstein, der Turnhalle Dürrenbühl und dem Werkhof seien weitere geplant. Auf dem Freibadgebäude wird demnächst Strom produziert. Seit 2011 erfolgten über 150 Beratungen und Dachabklärungen vor Ort, von Privaten und dem Gewerbe; nebst Spiez auch in Aeschi, Wimmis und Erlenbach.

An Auszeichnungen erhielt Spiezsolar mit dem Crowdfunding und dem Bau der Anlage auf der Bibliothek das Diplom Zurich Klimapreis 2016 und 2018 in der Ka-



Solarrebell Cyril Eberhart: «Mit FV kann jeder mithelfen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu senken.» Foto: Guido Lauper

tegorie Institutionen ein Schweizer-Solarpreis-Diplom (wir haben berichtet). «Einige Dörfer und Städte sind weiter als Spiez», ergänzte Steuri und präzisierte:

«Mit mehr als 300 Solardächern bei einem Bestand von gut 7500 Dächern ist das Potenzial riesig.» Gemeinsam miteinander wäre ideal, sagte Steuri und bedauer-

te: «Mit dem Energiedienstleister BKW haben wir keinen Kontakt. Mit entsprechendem Austausch würde der gesamte Zubau an Solardächern transparent.

Leider sei in der Zone eines geplanten Stallneubaus in Hon-drich keine FV-Anlage möglich, doch, so Ruedi Steuri: «Im Moment laufen Gespräche, dass Spezialisten im Inforama in Hon-drich eine Weiterbildung zur Fotovoltaik anbieten können.»

### Vielfältige Forschung

Zur Gegenwart und Zukunft des «Sonnenstroms» referierten vier ganz unterschiedliche Unternehmer. Markus Chrétien, Solarpar, Sissach: «Wir bauen Fotovoltaik-anlagen, wo kostendeckende Ab-nahmepreise garantiert werden.» Aurel Schmid, Gründer und CEO von Solarify, Hünibach, bezeichnete den Klimawandel als Motivation der Arbeit. Seine Firma bringe Privatpersonen als Kleininvestoren und Dachbesitzer zusammen. «Wir bauen nur rentable Anlagen, wobei jeder Käufer weiss, wo seine Panels sind und wie viel Strom sie produzieren.»

Thomas Stahel von Smart Energie Link sagte klar: «Optimiert den Verbrauch an Solarstrom, macht Gebäude zu rentablen Kraftwerken und vernetzt ganze Quartiere!»